



Klimaschutz-  
initiative

# NACHHALTIGKEITS- BERICHT 2016

Bistum Hildesheim

---





## Inhalt

- 1 Grußwort**  
*Weihbischof Heinz-Günter Bongartz*  
*Ständiger Vertreter des Diözesanadministrators*
- 2 Vorwort**  
„Ja, wo kämen wir denn da hin, wenn das alle täten?“  
*Christian Dahm, Energie&Kirche*
- 5 Allianz für die Schöpfung**  
„Von Handlungsfeldern zu Lösungsbausteinen –  
Ein praktischer Leitfaden für Gemeinden und Verbände“  
*Dr. Christian Heimann, Diözesanrat der Katholiken*
- 7 Weltkirche**  
„Klimawandel in Bolivien ... und Klimafonds“  
*Dietmar Müßig, Leiter Diözesanstelle Weltkirche*
- 10 Grüner Hahn**  
„Kirchliches Umweltmanagement ‚Grüner Hahn‘  
im Bistum Hildesheim“  
*Jürgen Selke-Witzel, Umweltbeauftragter  
des Bistums Hildesheim*  
*Kerstin Sobania, Heilig Engel, Hannover*  
*Norbert Batzdorfer, St. Michael in Wolfsburg-Vorsfelde*
- 12 Projekte**
  - Umweltkarte: Wer macht was im Bistum?
  - Energiedatenerfassung: Überarbeitung der Dateneingabe
  - Erklärfilme: Vorstellung aller Filme
  - Energiepool: „Einfach – Jetzt – Wechseln: Ökostrom für Kirchengemeinden“
  - Seminar: 2016 Energiesparen in Gebäuden – Praktisches Anwenderwissen für Hausmeister
- 19 Praxisbeispiel**  
St. Maria vom hl. Rosenkranz in Soltau  
*Siegfried Johannes*
- 21 Energiebericht 2016**
  - Stand der Klimaschutzinitiative
  - Rahmenbedingungen
  - Ziele
  - Auswertung der erhobenen Verbrauchsdaten der Jahre 2010–2015*Michael Voigt, Firma ENAKON*  
*Martin Spatz, Projektleiter*
- 30 Energiefonds**
  - Energiecheck
  - Einbau von Wärmemengenzählern
  - Hydraulischer Abgleich
  - Heizungspumpentausch
  - Heizungsoptimierung
  - BAFA-Förderung*Michael Voigt, Firma ENAKON*  
*Martin Spatz, Projektleiter*
- 35 Umwelt- und Klimaschutz aktiv in den Kirchen gestalten**
  - Initiative Energie&Kirche
  - Woche der Umwelt
  - Festival der Zukunft
  - Workshop DENA
- 38 Veröffentlichungen**
  - Energie&Kirche: Broschüre Heizung
  - Fastenaktion Klimafasten 2018
  - „Lüftungsempfehlung für Kirchen“ – ein kleines Smartphone-taugliches Programm „ILE%“

In seinem Schreiben zur Einführung des „Weltgebetstags zur Bewahrung der Schöpfung“ hebt Papst Franziskus hervor: „Der jährliche Gebetstag für die Bewahrung der Schöpfung bietet sowohl den einzelnen Gläubigen wie auch den Gemeinschaften gute Möglichkeit, ihre persönliche Einwilligung in ihre eigene Berufung als Hüter der Schöpfung zu erneuern.“ Mit diesem Jahrestag werden wir Christen daran erinnert, dass uns Gott diese Welt geschenkt und uns dazu beauftragt hat, unsere Umwelt in besonderer Weise zu pflegen und zu bewahren.

Seit vielen Jahren engagiert sich das Bistum Hildesheim in zahlreichen Projekten auf Gemeinde- und Bistumsebene für die Bewahrung der Schöpfung. Schwerpunkte der Arbeit sind das Energiecontrolling, die Klimaschutzinitiative, die Initiative „Grüner Hahn“, der jährlich stattfindende Kreuzweg der Schöpfung und der Umweltschutz im Kontext unserer Bolivienpartnerschaft. Außerdem hat das Bistum Hildesheim in den letzten Monaten eine Umweltkarte erstellt, um das große Engagement in unseren Gemeinden sichtbar zu machen.

Ganz herzlich danke ich den vielen Menschen, die haupt- und ehrenamtlich auf Gemeinde- und Bistumsebene mit ihrem Engagement zum

Klima- und Umweltschutz beitragen. Namentlich nennen möchte ich hier diejenigen, die diese Aktivitäten koordiniert haben: Herr Jürgen Selke-Witzel hat als Diözesanbeauftragter für Umweltschutz und Nachhaltigkeit zahlreiche Projekte initiiert. Herr Dr. Christian Heimann vom Diözesanrat hat sich intensiv in die Projektgruppe Klimaschutz eingebracht. Als externer Projektpartner unterstützt uns Herr Michael Voigt von der Enakon Wolfenbüttel GmbH. Die konkrete Umsetzung von Klimaschutzkonzepten steuern Herr Diözesanbaumeister Norbert Kessler und der Projektleiter der Klimaschutzinitiative, Herr Martin Spatz. Herr Thomas Voigt, der vor einigen Monaten unser Bistum aus familiären Gründen verlassen hat, war 1½ Jahre als Klimaschutzmanager tätig.

Es freut mich sehr, dass sich in den letzten Jahren die Zusammenarbeit zwischen dem Diözesanrat der Katholiken, der Abteilung Weltkirche, der Bolivienpartnerschaft und der Klimaschutzinitiative so fruchtbar entwickelt hat. Es ist dem Bistum Hildesheim ein Anliegen, die angestoßenen Projekte in den nächsten Jahren in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden fortzuführen und einen gemeinsamen Weg zur Bewahrung unserer Schöpfung zu gehen.



*Weihbischof  
Heinz-Günter Bongartz  
Ständiger Vertreter  
des Diözesanadministrators*

Laudato Si 169: „Was den Klimawandel betrifft, sind die Fortschritte leider sehr spärlich. Die Reduzierung von Treibhausgas verlangt Ehrlichkeit, Mut und Verantwortlichkeit vor allem der Länder, die am mächtigsten sind und am stärksten die Umwelt verschmutzen.“

## Vorwort



## „Ja, wo kämen wir denn da hin, wenn das alle täten?“

Das war einer der Standardsprüche meiner Großmutter. Immer, wenn Sie meinte, dass sich irgendetwas „nicht gehöre“, brachte sie diesen Spruch. Und zwar mit einer Inbrunst, die keinen Widerspruch zuließ. – *Ja, wo kämen wir denn da hin!* – Natürlich bestimmte sie selbst, was sich gehört und was nicht. Eine frühe Form der Demokratie: Wenn man Glück hatte, durfte man sagen, was man dachte, aber gemacht wurde, was sie sagte.

*Wenn das alle täten!* – In diesem kleinen Satz schwingt wiederum die tiefe Befürchtung mit, dass das gesellschaftliche Weltgefüge ins Wanken gerät, sobald auch nur einer den Weg der Tugend verlässt. Daher: *Wehret den Anfängen!* – Noch so ein schöner Spruch ...

Diese prägenden Erinnerungen an meine Großmutter kamen mir in diesem Sommer im Strandkorb an der Ostsee wieder in den Sinn. Hinter mir die Dünen und vor mir nur die unendliche Weite des Meeres. Wasser, so weit das Auge reicht. Nur ganz hinten am Horizont wa-

ren ein paar Windräder im Meer so gerade noch zu erkennen. Und da kam auch schon die Frage meiner Freundin: „*Brauchen wir die eigentlich?*“

Das ist ja genau die richtige Frage an den Herrn Ingenieur... Ich glaube, wir brauchen sie eigentlich nicht. Und falls doch, dann nicht in der Anzahl, in der sie gerade gebaut werden. Ich glaube, dass wir auf die großen Offshore-Windräder ebenso wie auf die stark diskutierten Stromtrassen verzichten könnten, wenn wir denn aktiv würden. – Und da hatte ich diesen Karnevalsschläger im Ohr: *Wenn nicht wir, wer dann? Wenn nicht hier, sag mir wo und wann...*

Es geht! Es sind nur sehr viele kleine Schritte, die jeder von uns tun müsste. Von den Stromversorgern kann man sie nicht erwarten, da sie kein Interesse an diesem Umbruch haben. Nein, diese Veränderung muss „von unten“ kommen. Das Schöne dabei ist, dass man hierbei nicht alleine ist. Wenn man zum Beispiel als Kirchengemeinde Schöpfungsverantwortung glaubwürdig leben möchte, dann muss man das nicht alleine tun. Das Bistum hilft! Die Unterstützungsangebote im Rahmen der Klimaschutzinitiative sind sehr durchdacht, hilfreich und viel-

fältig. Nehmen Sie die Hilfe an und verändern Sie Ihren Teil der Welt! – Immer mit dem Gedanken: „*Wo kämen wir denn da hin, wenn das alle täten?*“ Möglicherweise dort, wo wir ankommen wollen.

### Der erste Schritt: Die unnötigen Stromverbräuche abstellen.

Im kirchlichen Bereich ist das zum Beispiel die Parkplatzbeleuchtung, die nachts um 2 Uhr kein Mensch mehr braucht. Oder die Lampen im Schaukasten. Die unnötigen Kühlgeräte, die vom letzten Gemeindefest noch am Strom hängen, einfach mal abstellen. Klar, das ist Kleinvieh. Aber es macht Mist. Wenn man nachts die unnötigen Leuchtreklamen dieser Welt mal einfach alle abschaltete, das wäre spürbar! Anderes Beispiel: Im Sommer kann man die Heizung ausschalten, so lange man sie nicht für die Warmwasserbereitung braucht. Das ist ein unglaublich simpler Rat. Aber um ihn zu befolgen, muss man sich die Heizungssteuerungen aller Gebäude der Kirchengemeinde anschauen. Es muss jemand „zuständig“ sein. Hilfe bei dieser Bestands-

erhebung gibt es vom Bistum beispielsweise durch die Gebäudeberatungen, die im Rahmen der Klimaschutzinitiative angeboten werden. Klar, auch die sind mit Kosten und Aufwand für die Kirchengemeinden verbunden, aber all das lohnt sich!

### Der zweite Schritt: (Ur-)alte Geräte ersetzen.

Preisfrage: In wie vielen Kindergärten und Gemeindehäusern schlummern (ur-)alte Kühlschränke? Wir haben mittlerweile über die Jahre über 500 Kirchengemeinden persönlich beraten, glauben Sie mir, es sind sehr, sehr viele... Vier bis fünf Geräte in einem Gemeindezentrum sind – leider – keine Seltenheit. Messungen mit einem Stromkostenmessgerät bringen schnell erschreckende Verbrauchserkenntnisse ...

### Der dritte Schritt: Sinnvoll und geplant in die Gebäude investieren.

Gemeindeleben kann nicht ohne die Gebäude stattfinden, und die müssen unterhalten werden. Bei den immer

Laudato Si 21: „Die Erde, unser Haus, scheint sich immer mehr in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln. An vielen Orten des Planeten trauern die alten Menschen den Landschaften anderer Zeiten nach, die jetzt von Abfällen überschwemmt werden. [...] Häufig werden Maßnahmen erst dann ergriffen, wenn die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen bereits irreversibel sind.“

stärker fusionierten Gemeinden verliert man aber leicht den Überblick über den Zustand der einzelnen Gebäude, für die man zuständig ist. Andererseits ist es aber für eine vernünftige Finanzplanung unerlässlich, zu wissen, wann welcher Heizkessel zur Erneuerung ansteht oder wo welche Sanierungsmaßnahmen in absehbarer Zeit durchgeführt werden müssen. Auch hier sind die oben bereits angesprochenen Gebäudeberatungen ein wunderbares Hilfsmittel. Man bekommt von den Energieberatern einen geprüften, handhabbaren Bericht, in dem genau der Zustand des Gebäudes mit allen sinnvollen oder notwendigen Investitionen beschrieben ist – inklusive Zeitpunkt und Kostenabschätzung.

Der Nebeneffekt für die Kirchengemeinde: Man hat eine belastbare Hilfestellung für die notwendigen Investitionen in den Gebäudebestand. Und durch die Umsetzung entlastet man auf lange Sicht den Finanzhaushalt der Kirchengemeinde ganz erheblich.

### Und der letzte Schritt: Energiebezug optimieren

Es wird ja – trotz allen Erneuerungen und Sanierungen – immer ein Restenergiebedarf verbleiben. Den sollte man möglichst kostengünstig und klimaverträglich decken. Das ist übrigens kein Widerspruch! Auch hier hilft das Bistum. Es steht das Angebot, die Verbräuche der Kirchengemeinden gebündelt auszuschreiben. Die Ausschreibungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass es möglich ist, einerseits die Stromkosten zu senken und andererseits auf Ökostrom umzustellen. Gleiches ist übrigens auch für die Gasversorgung möglich. Auch wenn es heute noch schwierig ist, 100 Pro-

zent Ökogas zu bekommen, so ist eine anteilige Lieferung schon möglich. Und dieser Anteil wächst. Und er wird weiter wachsen, wenn er mehr nachgefragt wird.

### Und ein weiterer Schritt: Energie dezentral erzeugen und speichern

Wir müssen an Ort und Stelle, wo es sinnvoll und wirtschaftlich ist, die Energie selber erzeugen. Photovoltaik-Anlagen für den Eigenbedarf rechnen sich an vielen Stellen und können zu einer dauerhaften, nennenswerten Senkung der Stromkosten beitragen. Insbesondere bei Gebäuden mit konstanter täglicher Stromabnahme, wie Altenpflegeeinrichtungen, Tagungshäusern und Verwaltungszentren, sind sie höchst sinnvoll. Weniger eindeutig fällt die Aussage aufgrund der sommerlichen Schließzeit für Kindergärten aus, aber auch hier sollte eine Nutzung geprüft werden.

Was hat das mit den Offshore-Windkraftanlagen am Horizont zu tun? Wenn wir es schaffen, das Einsparpotenzial des unnützen Stromverbrauches zu erschließen, einen zunehmenden Anteil durch ortsnahe Stromerzeugung zu decken und lokale Überschüsse in dezentralen Stromspeichern in die Zeiten des Strombedarfes zu verschieben (warum beispielsweise nutzen wir nicht die vielen alten Wassertürme als kleine lokale Pumpspeicher-Kraftwerke?), dann brauchen wir die großen zentralen Windkraftwerke mit den Stromtrassen nicht. Aber um das zu erreichen, müssen wir die Impulse setzen. An der Stelle wüsste ich gerne, wo wir hinkämen, wenn das alle täten...

Christian Dahm, Energie & Kirche

## „Von Handlungsfeldern zu Lösungsbausteinen – Ein praktischer Leitfaden für Gemeinden und Verbände“

Nun ist es mehr als 2 Jahre her, seit die Allianz für die Schöpfung im Februar 2015 ins Leben gerufen worden ist. Sie geht zurück auf ein Pastoral Schreiben der bolivianischen Bischöfe zum Thema Ökologie und Bewahrung der Schöpfung aus dem Jahr 2012 und auf eine Initiative von Bischof em. Norbert, der angesichts des 25-jährigen Bestehens der Bolivienpartnerschaft zu einem Bündnis zur Bewahrung der Schöpfung aufgerufen hatte.

Für den Diözesanrat der Katholiken im Bistum Hildesheim stand außer Frage, dieser Allianz nicht nur beizutreten, sondern auch konsequent und nachhaltig deren Ideen umzusetzen und zu fördern. Aus Sicht der Delegierten verfolgt das Projekt die gleichen Ziele, die der Diözesanrat mit seiner Veröffentlichung des Energieleitfadens im Jahr 2010 bereits skizziert hatte:

„Wir Christen haben eine besondere Motivation zur Bewahrung der Schöpfung und sollten daher immer den Mut finden, den Zeigefinger in die Wunde zu legen und uns in Fragen des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit zu engagieren – dies setzt allerdings auch eine Glaubwürdigkeit der Kirche in Umweltfragen voraus.“

So war es nur konsequent, dass der Diözesanrat auf seiner 3. Vollversammlung am 6. November 2015 der Allianz für die Schöpfung nicht nur beitrug, sondern auch eine Arbeitsgruppe beauftragte, einen praktischen Leitfaden in digitaler Form für Gemeinden und Verbände zu erstellen, um das Thema anschaulich



Laudato Si 49: „Wir kommen jedoch heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“



darzustellen und nachhaltig zu verankern. Zudem erklärten sich die Mitglieder des Diözesanrates bereit, mit diesem „Werkzeugkasten“ in ihre Gremien zu gehen, um das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ persönlich zu adressieren.

Der Leitfaden besteht aus praktisch ausgearbeiteten, digitalen Präsentationen und ist nach dem Baukastensystem aufgebaut, sodass adressatengerecht aus verschiedenen Themen wie z. B. Plastik, Energie, Müll und Müllvermeidung ausgewählt werden kann. Jede Präsentation ist anschaulich zusammengestellt und enthält die wichtigsten Informationen. Außerdem beinhaltet der Baukasten weiterführende Infos zu Aktionen, die bereits im Bistum Hildesheim durchgeführt wurden oder werden.

Alles ist mit allem anderen verbunden. Die Welt, in der wir leben, ist ein globalisierter Ort geworden – auch in ökologischer Hinsicht. Alles, was wir im Sinn der Umwelt tun oder auch unterlassen, hat Auswirkungen auf die Lebensbedingungen in anderen Teilen der Erde. Der Leitfaden zeigt Handlungsfelder auf und gibt praktische Hinweise für den Verband, für die Gemeinde vor Ort oder auch für uns als einzelnen Christen.

*Dr. Christian Heimann, Diözesanrat der Katholiken im Bistum Hildesheim*

## Klimawandel in Bolivien

Ende des vorletzten Jahres ist der Lago Poopó in der Nähe von Oruro ausgetrocknet. Boliviens zweitgrößter See war bis dahin fast 3.000 Quadratkilometer groß. Wo einst rosafarbene Flamingos im seichten Wasser nach Nahrung schnäbelten und seltene Vogelarten ein Refugium auf der unwirtlichen Hochebene der Anden fanden, bilden sich nun tiefe Risse auf dem ehemaligen Grund des Sees. Schlimmer noch als die Tiere trifft es die Anwohner. Die Volksgruppe der Urus, vermutlich eine der ältesten im bolivianischen Hochland, hat ihre Lebensgrundlage verloren. Früher hatten sich die Urus vor allem vom Fischfang und der Jagd nach Wasservögeln ernährt. Aber diese Einnahmequelle war schon in den letzten Jahren bedroht gewesen von der zunehmenden Verschmutzung des Seewassers durch die toxischen Abwässer der umliegenden Minen.

Ende letzten Jahres erreichten uns neue Hiobsbotschaften aus Bolivien. In fast hundert Stadtvierteln von La Paz wurde das Trinkwasser rationiert. 400.000 Menschen hatten nur zeitweise Zugang zum lebensspendenden Nass. Die Stauseen in den Bergen rund um den Regierungssitz waren komplett leer. Die Regierung von Evo Morales rief den nationalen Notstand aus. Dabei beschränkt sich die Wasserknappheit nicht nur auf die Stadt La Paz. So leidet Cochabamba, die drittgrößte Stadt des Landes, seit Jahren unter notorischem Wassermangel. Aber auch andere Städte im Hochland und der Tälerregion wie Oruro, Potosí und Sucre haben Probleme mit der Wasserversorgung. Insgesamt wissen 40 % der bolivianischen Kommunen

nicht, wie sie künftig das benötigte Trinkwasser für ihre Bevölkerung sicherstellen können.

All diese Phänomene sind eine der Folgen des Klimawandels, der Bolivien mit voller Härte trifft. Während das tropische Tiefland von immer heftigeren Überschwemmungen heimgesucht wird, leiden die Men-



# So begießt ein Bischof eine Partnerschaft

Trelle und bolivianischer Amtskollege feiern symbolische Linde auf dem Domhof / „Ein Besuch im Jahr muss schon sein“

VON JULIA DITTRICH

**HILDESHEIM.** Bischof Norbert Trelle hat gestern nach dem Mittagsgebet noch eine Bitte an die Besucher des Hildesheimer Mariendoms: „Geht hin – aber geht nicht so weit, sondern nur nach draußen in den Domhof.“ Denn dort wollte Trelle zusammen mit Bischof Ricardo Centellas aus Bolivien noch einen Baum pflanzen. Oder zumindest „symbolisch festklopfen“, wie Trelle es selbst formulierte. Schließlich hatten fleißige Arbeiter den Geistlichen die schwere Arbeit des Pflanzens schon abgenommen. Die Linde steht also bereits seit Montag an ihrem neuen Platz im Domhof. Doch am Dienstagmorgen wollten die beiden Bischöfe in einem symbolischen Akt noch einmal selbst die Spaten in die Hand nehmen. Dadurch wollten sie an die Initiative „Partnerschaftswald“ erinnern, die sich für das Pflanzen von Bäumen in Bolivien einsetzt.

Die Initiative ist Teil der „Allianz für die Schöpfung“, die das Bistum Hildesheim im Jahr 2012 gemeinsam mit der katholischen Kirche von Bolivien gründete. Das Ziel des Bündnisses formulierte Trelle im gleichen Jahr in seinem Hirtenwort: Die Mitglieder sollten „einen Weg der Schöpfungsbewahrung“ gehen

und sich auch gesellschaftlich dafür stark machen. Inzwischen sind 14 Personen und Institutionen Mitglieder der Allianz. Sie verpflichten sich unter anderem, zur Senkung der Emission von Treibhausgasen beizutragen und Ressourcen zu schonen. Hervorgegangen ist die Allianz aus einer Partnerschaft der Kirchen, die im nächsten Jahr bereits ihr 30-jähriges Bestehen feiert. Das Bistum Hildesheim engagiert sich in Bolivien unter anderem für Umweltbildung an Schulen und Kindergärten und für Umwelt- und Wasserschutzprojekte.

Aber auch regelmäßige Besuche sollten die Freundschaft zwischen den Kirchen am Leben erhalten, berichtet Katharina Bosl von Papp, Leiterin der Diözesanstelle Weltkirche. „Wir machen schon viel über Skype, aber ein Besuch im Jahr muss schon sein.“

Darum verbindet Bischof Ricardo Centellas seinen Deutschlandbesuch auch gleich mit einem Abstecher zum Bistum Trier, das sich ebenfalls an der Partnerschaft beteiligt. Nachdem die Linde im Domhof „festgeklopft“ und gegossen war, kommentierte Centellas mit Blick auf den schon recht großen Baum ironisch: „Dieser Baum ist von gestern auf heute sehr schnell gewachsen. Möge unsere Partnerschaft ebenso wachsen.“



Aus einem Guss: Bischof Norbert Trelle wässert den neuen Partnerschaftsbaum.

Foto: Dittich

schen in den Anden unter der zunehmenden Dürre. Der unaufhörliche Rückgang der Gletscher auf den Gipfeln der Sechstausender, von deren Schmelzwasser viele Kleinbauern abhängig sind, wird die Wasserknappheit radikal verstärken. Dabei hat in Bolivien vor allem die indigene Landbevölkerung unter den Folgen der globalen Erderwärmung zu leiden. Aber auch die Stromversorgung des Landes, die zu einem erfreulich hohen Anteil auf Wasserkraft basiert, wird durch das Abschmelzen der Gletscher schon mittelfristig gefährdet.

In ihrem Hirtenwort „Zur Umwelt und menschlichen Entwicklung in Bolivien“ aus dem Jahr 2012 bezeichneten die bolivianischen Bischöfe die Umweltzerstörungen als ein Zeichen der Zeit, welches eine

persönliche und strukturelle Bekehrung verlange. Dabei bilde der Klimawandel aktuell die größte ökologische Herausforderung. Weil 75 % der historischen Treibhausgase von den Industrieländern verursacht worden seien, müssten diese Nationen aufgrund des Verursacherprinzips für die von der globalen Erderwärmung verursachten Schäden in Ländern des Südens aufkommen. Mit dieser Forderung befinden sich die Bischöfe nicht nur in Einklang mit ihrem Staatspräsidenten Evo Morales, der ebenfalls Ausgleichszahlungen an die ärmsten Länder fordert. Auch Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika Laudato si davon, dass es „eine wirkliche ökologische Schuld gibt – besonders zwischen dem Norden und dem Süden“ (51). So werde

v.l. Philipp Spinner, Erzbischof em. Jesús Pérez (Sucre), Bischof Ricardo Centellas (Potosí), Weibischof René Leige (Santa Cruz) mit dem Partnerschaftsbaum in Sucre



die Erdatmosphäre vor allem von den Industrieländern zur Entsorgung gasförmiger Abfälle missbraucht. Und die Erderwärmung, „die durch den enormen Konsum einiger reicher Länder verursacht wird, hat Auswirkungen in den ärmsten Zonen der Erde. [... Deshalb] ist es notwendig, dass die entwickelten Länder zur Lösung dieser Schuld beitragen, indem sie den Konsum nicht erneuerbarer Energie in bedeutendem Maß einschränken und Hilfsmittel in die am meisten bedürftigen Länder bringen, um politische Konzepte und Programme für eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen“ (52).

Genau dies tut das Bistum Hildesheim mit seinem Klimafonds.

## ... und Klimafonds

Wer seinen Ausstoß an CO<sub>2</sub> kompensieren möchte, den er beispielsweise durch Flugreisen oder die häufige Nutzung des Autos verursacht, kann dafür einen Beitrag in den Klimafonds einzahlen. Aus den Mitteln des Fonds werden Umweltprojekte in Bolivien finanziert. In Patacamaya entsteht derzeit ein Partnerschaftswald. Und in drei Ortschaften der Pfarrei Titicachi kann nach dem Bau einer 14 km langen Wasserleitung nun mit der Anzucht von 2.000 Waldbäumen und 3.000 Fruchtbäumen begonnen werden. Damit soll die Ernährung von 120 Familien aus der Region verbessert werden. Die Waldbäume dienen als Windbrecher und ihre Wurzeln verhindern die Bodenerosion. Dank der neuen Wasserleitung, die mit finanzieller Unterstützung aus der Schweiz verlegt wurde, können die jungen Setzlinge nun auch bewässert werden.

*Dietmar Müßig, Leiter Diözesanstelle Weltkirche*



## Kirchliches Umweltmanagement „Grüner Hahn“ im Bistum Hildesheim

Laudato Si 114: „Was gerade vor sich geht, stellt uns vor die Dringlichkeit, in einer mutigen kulturellen Revolution voranzuschreiten. Wissenschaft und Technologie sind nicht neutral; ... es ist aber unerlässlich, ... die Werte und die großen Ziele wiederzugewinnen, die durch einen hemmungslosen Größenwahn vernichtet wurden.“



Das Umweltteam der Pfarrgemeinde „Heilig Engel“: Dr. Michael Wunder, Viola Reiner-Marquardt und Kerstin Sobania.

Im Sommer 2014 startete ein Pilotkurs für Pfarrgemeinden im Bistum Hildesheim zur Einführung des kirchlichen Umweltmanagements „Grüner Hahn“. Am 19. Dezember 2015 wurde die Pfarrgemeinde St. Michael in Wolfsburg-Vorsfelde als erste Gemeinde im Bistum nach EMAS zertifiziert. Im Juni 2016 folgte die Pfarrgemeinde „Heilig Engel“ in Hannover-Kirchrode. Wie sich das Umweltmanagement durchaus unterschiedlich weiterentwickelt, schildern die dafür Beauftragten Kerstin Sobania (Hannover) und Norbert Batzdorfer (Wolfsburg).

„Das dreiköpfige Umweltteam hat sich in erster Linie die Senkung des Energieverbrauchs um 20 % auf die Fahne geschrieben.“

Um dies zu erreichen, wurden mehrere Schritte eingeleitet: Zum einen wurde die Einstellung der Heizungsanlage in Zusammenarbeit mit der zuständigen Wartungsfirma überprüft und optimiert. Hierbei wurde eine durch Batterieausfall in der Steuerung abgestellte Nachtabsenkung wieder eingerichtet. Außerdem wurden Thermographieaufnahmen durchgeführt, um Kältebrücken aufzuspüren. In der Folge wurden mehrere Fenster und eine Tür des Pfarrheimes komplett erneuert. Um ergänzend die Nutzer der Räumlichkeiten für das Thema „Richtiges Heizen und Lüften“ zu sensibilisieren, wurden Info-Zettel aufgehängt und die Gruppenleiter angesprochen. Ende 2016 wurde eine Senkung des Energieverbrauchs für Wärme von -17 % im Vergleich zum Bezugsjahr 2013 festgestellt. Nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ wird seit der Einführung des Umweltmanagements regelmäßig in der Pfarrzeitung, an der Infowand des Grünen Hahns im Kirchenvorraum und auf der Website der Gemeinde darüber berichtet. Auf dem Pfarrgemeindefest im Juni 2017 bot das Team Grüner Hahn eine Aktion zum praktizierten Artenschutz an: den Bau von Nistkästen aus einem zugeschnittenen Holzbausatz, der nur noch zusammengenagelt werden musste. Eine große Schautafel informierte über die heimische Vogelwelt und ihre Brutgewohnheiten. Die Pfarrgemeinde startete auch



dieses Jahr wieder mit einem eigenen Team beim „STADTRADELN-Radeln für ein gutes Klima“. An der Kampagne des „Klimabündnisses“ (klimabuendnis.org) zur Förderung des Radverkehrs nahmen die „heiligen Engel“ nun schon zum zweiten Mal teil und das mit großem Erfolg: über 11.000 km ist das 52-köpfige Team in 3 Wochen geradelt, und damit an 12. Stelle von 84 Teams in Hannover gelandet. Zum Auftakt und Kilometersammeln wurde eine 40 km weite Radeltour durch die Leinemasch angeboten.“

*Kerstin Sobania,  
Umweltmanagementbeauftragte*

„Im Jahr 2016 fanden in der Pfarrgemeinde St. Michael die Energieberatung durch das Bistum Hildesheim und der hydraulische Abgleich statt. Durch die monatliche Erfassung der Verbrauchswerte ab dem Jahr 2016 und dem Einbau von Zwischenzählern je Gebäudeobjekt konnte die Verbrauchsentwicklung stetig überwacht werden. Jetzt im Kalenderjahr 2017 liegen Vorjahreswerte vor. Dadurch wurden technische Fehler und nicht erklärbare Verbrauchssteigerungen in einem Gebäudeobjekt schnell erkannt und entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung eingeleitet. Das Mitnehmen vieler in der Pfarrgemeinde hat für uns eine wichtige Bedeutung. Daher wird regelmäßig im Gemeindeboten berichtet und auf der Gemeindehomepage eine separate Page eingerichtet. Fester Tagesordnungspunkt jeder Kirchenvorstands- und Pfarrgemeinderatssitzung ist der Bericht des Umweltmanagementbeauftragten. In der jährlich stattfindenden Sitzung der Verantwortlichen der Gemeinschaften und Verbände der Pfarrgemeinde (runder Tisch) wird Aktuelles zum Umweltmanagement besprochen (im Kalenderjahr 2016 das Thema „Brand-

schutz in kirchlichen Räumen“). In der im Mai 2017 in Vorsfelde stattgefundenen, regionalen Wirtschaftsmesse „Drömlingmesse“ war die Pfarrgemeinde zusammen mit der ev.-luth. Propstei Vorsfelde mit dem Umweltprogramm vertreten. Bei der Planung der Neugestaltung des Pfarrgartens und der Renovierung des Pfarrheimes (Realisierung im Jahr 2018 geplant) sind Mitglieder des Umweltteams stetig involviert. Die Erstellung einer Beschaffungshilfe für den Einkauf in der Pfarrgemeinde von ökologischen, regionalen/fair gehandelten Produkten befindet sich derzeit im Aufbau.“

*Norbert Batzdorfer,  
Umweltmanagementbeauftragter*



Das Bistum Hildesheim hält die Standards des kirchlichen Umweltmanagements „Grüner Hahn“ für zukunftsweisend und unterstützt deshalb deren Einführung. Im September 2017 startete ein neuer Kurs zusammen mit den evangelischen Landeskirchen Hannover und Braunschweig. Aus dem Bistum Hildesheim nehmen die Pfarrgemeinden Heilig Geist in Sarstedt und St. Marien in Lüneburg teil.

*Jürgen Selke-Witzel,  
Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim*



Laudato Si 219: „Allerdings ist es zur Lösung einer so komplexen Situation wie der, mit der sich die Welt von heute auseinandersetzen muss, nicht genug, dass jeder Einzelne sich bessert. [...] Auf soziale Probleme muss mit Netzen der Gemeinschaft reagiert werden.“

Laudato Si 185: „Um zu erkennen, ob ein Unternehmen zu einer wahren ganzheitlichen Entwicklung beiträgt, müssten in der gesamten Diskussion die folgenden Fragestellungen bedacht werden: Wozu? Weshalb? Wo? Wann? In welcher Weise? Für wen? Welches sind die Risiken? Zu welchem Preis? Wer kommt für die Kosten auf, und wie wird er das tun?“



## UMWELTKARTE Wer macht was im Bistum?

Wo viel passiert – und das gleichzeitig –, da geht manchmal eines verloren: die Übersicht.

Gerade in Sachen Bewahrung der Schöpfung und Klimaschutz hat sich viel im Bistum getan. Deshalb gibt es die neue Umweltkarte des Bistums Hildesheim im Internet. Sie wurde auf Initiative des Umweltbeirats im Bistum entwickelt.

Mit diesem neuen Angebot sollen die verschiedenen Umwelt- und Klimaschutzaktivitäten in den Kirchengemeinden unseres Bistums anschaulich gemacht werden. Anschaulich machen bedeutet dabei, die verschiedenen Angebote unter einem Schwerpunkt zu bündeln. Welche Gemeinden beteiligen sich



an der Klimaschutzinitiative oder am Projekt Grüner Hahn? Wo gibt es Angebote in Sachen Umweltbildung? Wer kümmert sich um den Artenschutz? Wer kann gefragt werden, was es eigentlich mit den Klimapatenschaften beispielsweise mit Bolivien auf sich hat? Oder an welchen Stellen wird im Bistum die Verantwortung für die Schöpfung in die Liturgie, in den Gottesdienst geholt – und wie?

Niemand muss doch das Rad neu erfinden. Deshalb ist es umso wichtiger, voneinander zu wissen, von den Erfahrungen des Nachbarn zu lernen.

Neue Aktivitäten und Inhalte können über die Klimaschutzinitiative eingestellt werden. Dadurch wird die Karte weiter wachsen und stets aktuell bleiben.

Wir laden die Kirchengemeinden sowie alle Verbände herzlich ein, die Karte mitzugestalten. Schicken Sie Ihre Projekte einfach an: [klimaschutzinitiative@bistum-hildesheim.de](mailto:klimaschutzinitiative@bistum-hildesheim.de). Wir kümmern uns um den Rest.

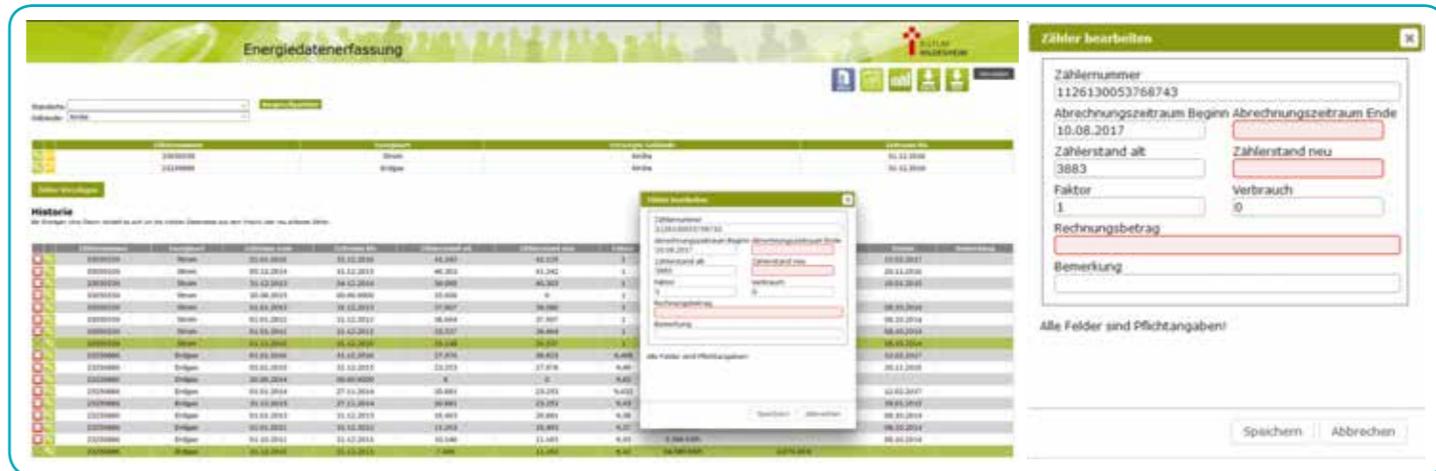
## ENERGIEDATENERFASSUNG Überarbeitung der Dateneingabe

Damit Kirchengemeinden die Übersicht über den jährlichen Energieverbrauch behalten, bietet die Klimaschutzinitiative seit 2013 die Online-Energiedatenerfassung an.

Über ein Web-Tool können die jährlichen Energierechnungen einfach eingegeben werden. Drei Zahlen (Rechnungsdatum, neuer Zählerstand/Verbrauch und Rechnungsbetrag) aus den Energierechnungen dienen als Grundlage für die Energieberichte, die für die Gemeinden jährlich erstellt werden können. Auf der eingegebenen Datengrundlage kann eine Auswertung generiert werden, in der die Gemeinden eine Übersicht über den Verbrauch ihrer einzelnen Abnahmestellen erhalten. Diese Energieberichte stehen über das Erfassungstool jederzeit zum Download zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr wurde die Online-Energiedatenerfassung überarbeitet, um die Handhabung weiter zu erleichtern. Die Dateneingabe wurde übersichtlicher gestaltet und die Übersicht der eingegebenen Daten verbessert. Zählerstände können jetzt auch monatlich abgelesen und in die Online-Erfassung eingegeben werden. Damit kann man eine Tendenz über den unterjährigen Verbrauch erhalten.

Um zukünftig einen jährlichen Energiebericht erstellen zu können, benötigen wir auch für die Folgejahre die Unterstützung der Gemeinden. Daher bitten wir um die Angaben zum Energieverbrauch und die jeweiligen Kosten, sobald die Rechnungen der Energieversorger eintreffen bzw. wenn Sie neues Heizöl tanken.



## ERKLÄRFILME

Seit 2013 wird die Klimaschutzinitiative von der Bernhard Medien Agentur bei der Produktion von Erklärfilmen unterstützt. Im August 2017 wurde in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche von Westfalen der siebte Film in der Reihe „Der Schöpfung eine Chance“ veröffentlicht.

Die Filmclips erklären komplexe Zusammenhänge. Sie sind leicht zu verstehen und erläutern, was man verbessern kann – das danken uns nicht nur die Bauwerke, die Einrichtungen und die Gemeinde – auch die Umwelt sagt DANKE.

Laudato Si 211: „Die Erziehung zur Umweltverantwortung kann verschiedene Verhaltensweisen fördern, die einen unmittelbaren und bedeutenden Einfluss auf den Umweltschutz haben, wie die Vermeidung des Gebrauchs von Plastik und Papier, die Einschränkung des Wasserverbrauchs, die Trennung der Abfälle, nur so viel zu kochen, wie man vernünftigerweise essen kann, die anderen Lebewesen sorgsam zu behandeln, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder ein Fahrzeug mit mehreren Personen zu teilen, Bäume zu pflanzen, unnötige Lampen auszuschalten. All das gehört zu einer großzügigen und würdigen Kreativität, die das Beste des Menschen an den Tag legt. Etwas aus tiefen Beweggründen wiederzuverwerten, anstatt es schnell wegzurwerfen, kann eine Handlung der Liebe sein, die unsere eigene Würde zum Ausdruck bringt.“

### ► Optimierung der Wärmeverteilung

Die Wärmeversorgung in Gebäuden sollte möglichst reibungslos und effizient ablaufen: Um Ressourcen zu schonen, um Geld zu sparen. Die Wärmeversorgung funktioniert aber nur dann effizient, wenn die einzelnen Elemente, die dazugehören, ineinander greifen wie Zahnräder.

### ► Energie sparen ohne Komfortverzicht

Nicht investive Maßnahmen: In vielen Häusern, Schulen oder Gemeinderäumen kann durch einfache Möglichkeiten und durch gesunden Menschenverstand viel Energie und Geld eingespart werden.

### ► Wie heizt man eine Kirche richtig?

»Die Orgel braucht 17 Grad! - Durchgehend! Hat der Orgelbauer gesagt!« So oder so ähnlich klingen häufig die Aussagen, wenn man sich in Gemeinden erkundigt, wie die Kirche temperiert wird. Doch ist das richtig? Welche Anforderungen werden wirklich gestellt? Und was heißt das für die Kirchenheizung und ihre Regelbarkeit?

### ► Wie lüftet man eine Kirche richtig?

Die warmen Frühlingstage sind nach dem langen Winter immer heiß ersehnt. Wenn die Sonne endlich wieder für angenehme Außentemperaturen sorgt, sind viele Gebäude aber immer noch recht kalt. Doch nun gleich alle Türen und Fenster aufzumachen, um schnell die Frühlingwärme hineinzulassen und die

muffige Winterluft zu vertreiben - das ist nicht die richtige Methode. Das schadet meistens mehr, als dass es nützt.

### ► Energiemanagement

Energieverbrauchs- und -kostenoptimierung ist eines der Steuerungselemente im kirchlichen Haushalt und sollte daher als Chefsache behandelt werden, das heißt mit Unterstützung „von oben“ und entsprechender Priorität. Wichtig ist vor allem die Bündelung aller wesentlichen Kompetenzen und Entscheidungsabläufe an einer Stelle bzw. in einer Person – dem Energiebeauftragten.

### ► Was ist der energetische Fußabdruck?

Durch eine bewusste, nachhaltige Lebensweise können wir unseren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verkleinern, den Ausstoß des Treibhausgases verringern. Welches Auto fahre ich? Was esse ich? Wie heize ich? Wohin und mit welchen Verkehrsmitteln verreise ich?

### ► Wie gestaltet man Veranstaltungen klimafreundlich?

Jedes Jahr wieder schön: Das Gemeindefest. Damit alle fröhlich feiern können, haben wir ein paar gute Tipps, wie man Veranstaltungen umweltfreundlich gestalten kann.

Sämtliche Filme finden Sie auf der Internetseite der Klimaschutzinitiative. (<https://www.bistum-hildesheim.de/kirche-gesellschaft/umweltschutz-klimaschutz/klimaschutzinitiative/erklaeerfilme-der-schoepfung-eine-chance/>)

Schauen Sie sich einfach einmal den ein oder anderen Film an!

Die Filme stehen hier auch als kostenfreier Download bereit und können gern auch in Ihrer Gemeinde abgespielt werden.



Laudato Si 165: „Wir wissen, dass die Technologie, die auf der sehr umweltschädlichen Verbrennung von fossilem Kraftstoff – vor allem von Kohle, aber auch von Erdöl und, in geringerem Maße, Gas – beruht, fortschreitend und unverzüglich ersetzt werden muss. Solange es keine weit reichende Entwicklung erneuerbarer Energien gibt, die bereits im Gang sein müsste, ist es legitim, für das geringere Übel zu optieren oder auf Übergangslösungen zurückzugreifen.“

## ENERGIEPOOL

### „Einfach – jetzt – wechseln: Ökostrom für Kirchengemeinden“

„Wenn uns der Auftrag zur „Bewahrung der Schöpfung“ wichtig ist, so müssen wir uns auch fragen, wie wir mit unseren begrenzten Ressourcen umgehen wollen. Der Einsatz von Ökostrom in unseren Kirchengemeinden ist ökologisch sinnvoll, finanziell sehr at-

traktiv und setzt nicht zuletzt ein sichtbares Zeichen in die Gesellschaft.

Der angestrebte ökologische Wandel und die finanzielle Situation der Gemeinden müssen nicht im Widerspruch stehen“.



	GAS LIEFERANTENWECHSEL		ÖKOSTROM LIEFERANTENWECHSEL			GESAMT 2012–2019
	2012–2016	2017–2019	2012–2016	bis 2017	2017–2019	
Abnahmestellen gesamt	156	186	246	283	512	
kWh/a	16 Mio	22,5 Mio	2,6 Mio	2,8 Mio	3,44 Mio	
potentielle Einsparung/a	219.000 €	184.000 €	93.000 €	40.000 €	110.000 €	
potentielle Einsparung/Laufzeit	399.000 €	370.000 €	261.000 €	40.000 €	330.000 €	<b>1.400.000 €</b>

In den letzten Jahren hat sich der Diözesanrat der Katholiken zusammen mit der Klimaschutzinitiative für einen ökologischen Wandel in unserer Diözese stark gemacht.

Mit der Aktion „Einfach – jetzt – wechseln“ hat das Bistum ein Ökostrom-Paket angeboten, welches den Kirchengemeinden, Verbänden und Institutionen ermöglicht, zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen und dabei ihren finanziellen Spielraum für pastorale Aufgaben zu erweitern.

Jetzt liegen die Ergebnisse vor: Bis zum 31.12.2016 haben sich weitere 35 Kirchengemeinden mit insgesamt 226 Abnahmestellen der Ökostrominitiative angeschlossen.

Jetzt sind es insgesamt 65 Gemeinden mit 512 Abnahmestellen – beziehungsweise Gebäuden. Oder anders ausgedrückt: Von insgesamt 119 Pfarrgemeinden im Bistum macht jetzt mehr als die Hälfte mit. Hinzu kommen noch Schulen und Einrichtungen des Caritasverbandes.

Allein durch die Umstellung auf den Ökostromtarif sparen die beteiligten Gemeinden gut 110.000 € pro Jahr, bei einer Laufzeit bis 2019 also insgesamt 330.000 €. Der Grund: Der Ökostromtarif liegt zum Teil deutlich unter den Tarifen konventioneller Anbieter.

Falls noch ein Kirchenvorstand auf Ökostrom umstellen will, kann dieser sich zu den folgenden Konditionen beteiligen: Nettoarbeitspreis von 4,49 Cent pro Kilowattstunde bei einem Grundpreis von 4,99 Euro pro Monat. Im Gegensatz zu vielen bestehenden Stromverträgen ist dieses Angebot immer noch sehr lukrativ.

Und vor allem tragen alle, die sich an der Ökostromkampagne beteiligen, aktiv zum „Schutz unseres gemeinsamen Hauses“ bei.

*Dr. Christian Heimann, Diözesanrat der Katholiken, Dekanatspastoralrat Braunschweig*

Laudato Si 53: „Diese Situationen rufen das Stöhnen der Schwester Erde hervor, die sich dem Stöhnen der Verlassenen der Welt anschließt, mit einer Klage, die von uns einen Kurswechsel verlangt. Niemals haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt und verletzt wie in den letzten beiden Jahrhunderten. Doch wir sind berufen, die Werkzeuge Gottes des Vaters zu sein, damit unser Planet das sei, was Er sich erträumte, als Er ihn erschuf, und seinem Plan des Friedens, der Schönheit und der Fülle entspreche.“

## SEMINAR 2016 Energieeinsparung in Gebäuden – Praktisches Anwenderwissen für Küster/innen und Hausmeister/innen

Im November 2016 wurde gemeinsam mit der „Arbeitsstelle für pastorale Fortbildung und Beratung“ (AFB) ein Seminar zum praktischen Klimaschutz durchgeführt. Herr Hubert Grobecker vom Energiebüro e&u aus Bielefeld hat 10 Teilnehmern einen Tag lang seine langjährigen Erfahrungen vermittelt. Neben den Themen „Wie behalte ich den Überblick bei dem Energieverbrauch und den Energiekosten? Wie sind die geeigneten Temperaturen in den Gebäuden? Was muss bei der Lüftung beachtet werden? und wie

ist Schimmel zu vermeiden?“ wurden Zusammenhänge von Maßnahmen mit geringen Investitionskosten und verhaltensbedingten Sparmaßnahmen aufgezeigt.

Zu vielen Fragen rund um die Heizung, Warmwasser, Stromverbrauch und das richtige Nutzerverhalten wurden Informationen vermittelt, Erklärungen geliefert und konkrete Energiespartipps angesprochen.

Das Einführungs- und ein Fortführungsseminar soll 2018 wieder angeboten werden.



## Praxisbeispiel

Laudato Si 211: „Wenn jemand, obwohl seine wirtschaftlichen Verhältnisse ihm erlauben, mehr zu verbrauchen und auszugeben, sich gewohnheitsgemäß etwas wärmer anzieht, anstatt die Heizung anzuzünden, bedeutet das, dass er Überzeugungen und eine Gesinnung angenommen hat, die den Umweltschutz begünstigen. Es ist sehr nobel, es sich zur Pflicht zu machen, mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung zu sorgen, und es ist wunderbar, wenn die Erziehung imstande ist, dazu anzuregen, bis es zum Lebensstil wird.“

## WIE ES GUT LAUFEN KANN: St. Maria vom hl. Rosenkranz in Soltau

Die Kirchengemeinde St. Maria vom hl. Rosenkranz in Soltau hat sich 2016 dazu entschieden, das Pfarrzentrum und das Pfarrhaus von Herrn Corsten, einem unserer Energieberater, auf energetische Mängel untersuchen zu lassen. Zur Vorstellung des Energiechecks im Kirchenvorstand erläuterte Herr Corsten die Situation in Soltau. Das Pfarrheim und die Kirche befinden sich unter einem Dach und wurden 1976 erbaut. Also in einer Zeit, als auf eine energetische Bauweise wenig Wert gelegt und z. B. die Gebäudehülle nicht gedämmt wurde. Dennoch hatte Herr Corsten sehr wenig an den Gebäuden zu bemängeln. Im Gegenteil, es ist aus energetischer Sicht alles sehr gut in Schuss. Und das liegt ausschließlich an ihm – Herrn Siegfried Johannes. Er kümmert sich als gute Seele um die Gebäude.

„Ich kümmere mich um die regelmäßige Wartung der Heizung, Reinigung der Filter der Kirchenheizung, Ablesung aller Zähler (meistens wöchentlich Gas, Wasser und Strom) und kontrolliere in der Heizperiode, ob die Verhaltensmaßnahmen umgesetzt werden – da muss man am Ball bleiben und nicht aufgeben.“



- Thermostatventile im Pfarrhaus und Pfarrzentrum wurden ausgetauscht.
- Verhaltensmaßnahmen wurden geändert und die Gemeindeglieder mit einbezogen (z. B. nach der Nutzung der Räume die Thermostatventile herunterdrehen, beim Öffnen der Fenster Heizung ausstellen usw.).
- Einbau von funkgesteuerten Thermostatventilen in den Toiletten, Flur Pfarrzentrum und Vorraum Kirche. Die entsprechenden Heizkörper werden 1 Std. vor dem Gottesdienst von der Automatik eingeschaltet und nach dem Gottesdienst wieder auf die Grundtemperatur von 15 Grad heruntergefahren.



- Einbau von Wärmemengenzählern in die vier Heizkreise der Kirchenheizung.

- In den Wintermonaten werden die Gottesdienstbesucher gebeten, den Eingang durch das Pfarrheim zu benutzen, um zu verhindern, dass Kaltluft bei jedem Öffnen des Haupteingangs in die Kirche strömt. Ein entsprechendes Schild wird vor dem Haupteingang aufgestellt.
- Die Steuerung für die Mahr-Kirchenheizung wurde ausgetauscht.
- Die Umwälzpumpen wurden getauscht.
- Die Heizung wird in den Sommermonaten komplett abgeschaltet, je nach Witterung 8 bis 12 Wochen.

*Siegfried Johannes Energiebeauftragter in der Gemeinde St. Maria vom hl. Rosenkranz in Soltau*



## Stand der Klimaschutzinitiative

Mit der Fortführung des Förderprogramms durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) ergaben sich 2016 diese Arbeitsschwerpunkte:

- Neben der Strukturierung und dem Einpflegen der gesammelten Energiedaten zu den 450 untersuchten Gebäuden in das Energiecontrolling nahm die Neuwerbung um Energiechecks in kirchlichen Gebäuden den größten Arbeitsanteil in Anspruch.
- Als weiterer Schwerpunkt wurde die Zuschussregelung des bistumsinternen Förderprogramms „ENERGIEFONDS“ zur Weiterführung der Klimaschutzinitiative verfeinert und an die Bezuschussungsregelung des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) angepasst.
- Der dritte Arbeitsschwerpunkt war das Projekt **EINFACH – JETZT – WECHSELN: ÖKOSTROM für KIRCHENGEMEINDEN**.

## Rahmenbedingungen der Klimaschutzinitiative

Die Klimaschutzinitiative ist langfristig angelegt. In den Jahren 2010 – 2013 wurden 450 Gebäude energetisch untersucht.

Dazu konnten 2015 die Energiechecks für weitere 67 Gebäude beantragt werden.

Im laufenden Antrag werden bis zum Ende des Jahres 2017 noch einmal 26 Gebäude untersucht. Unsere geschulten Energieberater erstellen zu jedem untersuchten Gebäude einen Energiecheck. In diesem Bericht werden neben den Verbrauchsdaten und Energiekosten auch die energetischen Schwachstellen der Gebäude erhoben und Handlungsempfehlungen zur Energieeinsparung gegeben. Die Energiechecks werden zum Abschluss einem Kirchengremium vorgestellt und die Handlungsempfehlungen werden mit

Anzahl der Gebäude im Förderprogramm der Klimaschutzinitiative.  
EMS – Energiemanagement

Jahr	Pool	beantragte Gebäude	untersuchte Gebäude	Gutachten	Energiecontrolling	Energieabnahmestellen
2011	1	100	100	100	100	258
	2	100	95	95	95	213
2012	3	100	101	101	101	236
	4	100	81	81	83	156
2013	5	100	81	81	83	121
2015	6	78	78	78	78	166
2016	7	26				
		<b>604</b>	<b>536</b>	<b>536</b>	<b>540</b>	<b>1150</b>

den Akteuren vor Ort diskutiert. Geht man von einem Gebäudebestand von ca. 1.500 Gebäuden (Stand 2012) aus, liegt seit 2011 bereits für 36 % des Gebäudebestands ein Energiecheck vor.

Eine wichtige Säule der Klimaschutzinitiative ist die Arbeit der ehrenamtlichen Energiebeauftragten in den Kirchengemeinden. Mittlerweile setzen sich ca. 170 Energiebeauftragte in ihren Gemeinden für das Thema Energie und Klimaschutz ein. Ohne diese Unterstützung würde ein bistumsweiter Überblick über die Energiedaten fehlen. Durch den ehrenamtlichen Einsatz nähern wir uns der Grenze von etwa 2.000 Abnahmestellen in gut 700 Gebäuden des Bistums, die in das Energiecontrolling übernommen werden konnten.

Für eine nachhaltige Betrachtung der Energieentwicklung ist es wichtig, dass die einmal aufgenommenen Verbrauchsdaten jährlich weiter geschrieben werden.

Nur so können die Anstrengungen zur Reduzierung der Energieverbräuche dokumentiert und in den Gemeinden veranschaulicht werden.

## Ziele der Klimaschutzinitiative

Grundsätzlich will das Bistum ein Zeichen für ein klimaverantwortliches Handeln als Ausdruck gelebter Schöpfungsverantwortung setzen.

- Das im Jahr 2010 gesetzte Ziel – bis zum Jahr 2020 gemeinsam mit seinen Kirchengemeinden 20 % des Energieverbrauchs einzusparen, hat das Bistum noch nicht erreicht.
- Wir arbeiten weiter daran, die Kirchengemeinden zu einem energiebewussten Handeln zu motivieren, indem sie durch Informationsveranstaltungen und Fördermaßnahmen bei ihren Aufgaben unterstützt werden.
- Das Ehrenamt soll im Bereich „Nachhaltiger Umgang mit Energie“ gestärkt werden.
- Ein Schwerpunkt in den nächsten zwei Jahren wird die Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus den Energiechecks werden.
- Jährliche Energieberichte geben eine Übersicht zu den Energieverbräuchen und machen die Erfolge der Maßnahmen der Kirchengemeinde zur Verbrauchsminderung sichtbar.
- Die Öffentlichkeit soll über die erreichten Ziele durch einen Nachhaltigkeitsbericht, der alle zwei Jahre erarbeitet wird, informiert werden.





## Auswertung der erhobenen Verbrauchsdaten der Jahre 2010–2015

Seit dem Start des Energiemanagementsystems (EMS) im Rahmen der Klimaschutzinitiative im Jahr 2010 hat die Anzahl der darin eingepflegten Daten beständig zugenommen. Dies gilt sowohl für die Verbrauchszähler als auch für die erfassten jährlichen Verbrauchsmengen an Wärme, Strom und Wasser. Erfreulich ist die zunehmende Detaillierung der Verbrauchsdaten, so sind mittlerweile für rund 2.000 Verbrauchszähler Verbrauchseingaben vorhanden.

Die steigende Anzahl verfügbarer Informationen der Verbrauchszähler führt gepaart mit einer verbesserten Datenqualität dazu, dass gegenüber den Ergebnisdarstellungen in den vorangegangenen Nachhaltigkeitsberichten genauere Hochrechnungen auf den Gesamtbestand möglich sind. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Neubewertung früherer Daten. In der Rückschau ändert dies einige frühere Beurteilungen, wobei die Kernaussagen im Wesentlichen unverändert bestehen bleiben. Die nachfolgenden Aussagen und Diagramme erläutern und zeigen die letzten sechs Jahre und ermöglichen so einen besse-

ren Überblick der Verbrauchsentwicklung seit Einführung des EMS.

Die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten wird wieder durch eine Zeit- und Witterungsbereinigung entsprechend der VDI-Richtlinie 3807 sichergestellt. Dadurch werden beispielsweise unterschiedliche Abrechnungszeiträume sowie Temperatureinflüsse ausgeglichen.

**Abbildungen 1 bis 3** zeigen die Entwicklung der Energieverbräuche, Kosten und des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes für die Jahre 2010 bis 2015. Das Jahr 2010 ist bereits Bestandteil des ersten Nachhaltigkeitsberichtes. Für das Jahr 2010 wurden keine Wasserkosten ausgewiesen, da es seinerzeit in den erfassten Gebäuden zu überdurchschnittlich vielen Rohrleitungsleckagen mit entsprechenden nicht nutzungsabhängigen Mehrverbräuchen kam, die die Kostenhochrechnung verfälschen würden.

Der witterungsbereinigte Heizenergieverbrauch ist durch eine kontinuierliche Abnahme seit 2010 bis zum Jahr 2012 gekennzeichnet und erreicht 2012 seinen bisherigen Tiefpunkt mit 59 GWh/a. (59 Mio. kWh/a). Der Stromverbrauch vermindert sich im glei-

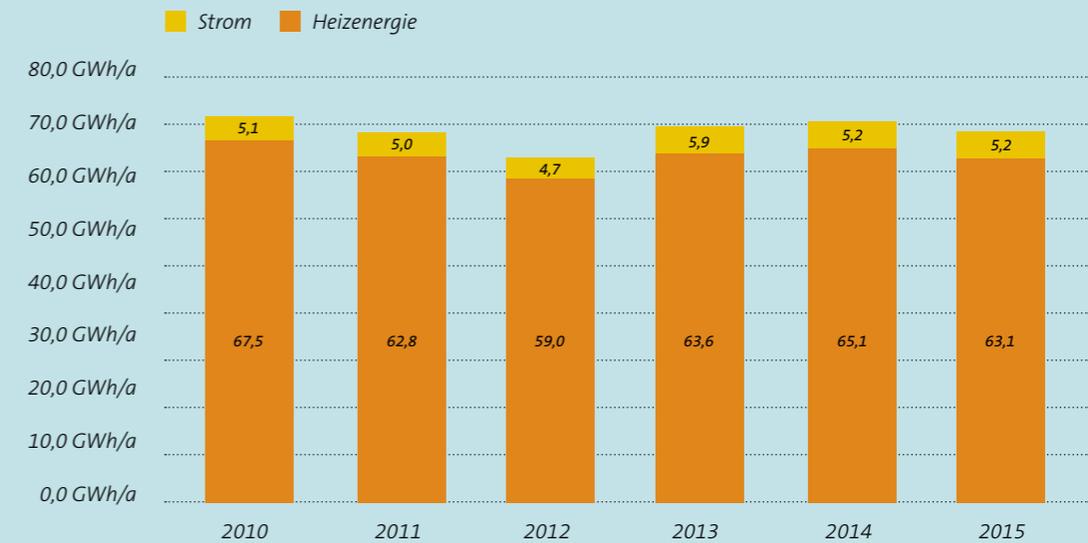


Abb. 1: Gesamtenergieverbrauch Bistum (Hochrechnung)

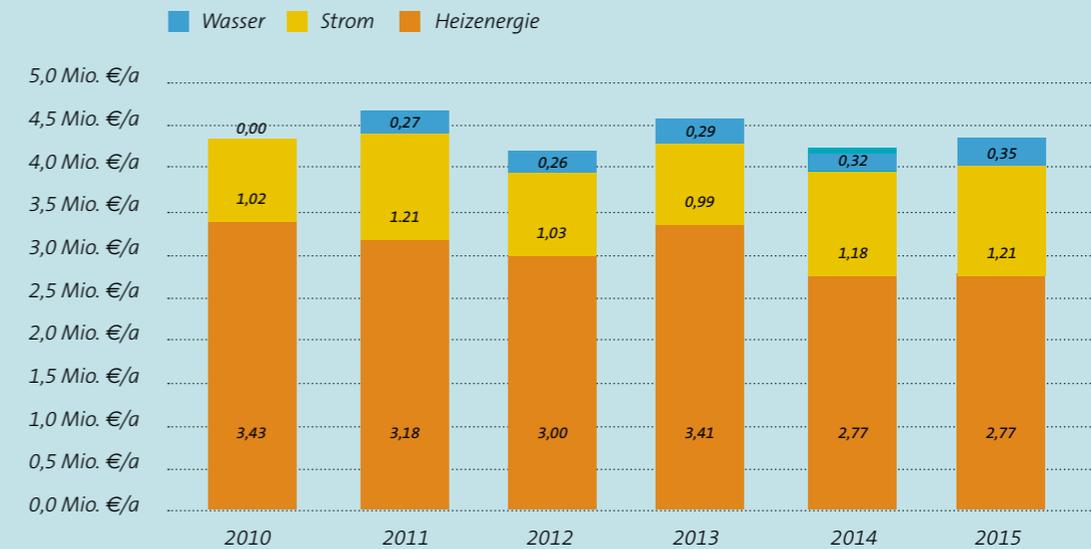


Abb. 2: Gesamtkosten Bistum (Hochrechnung)

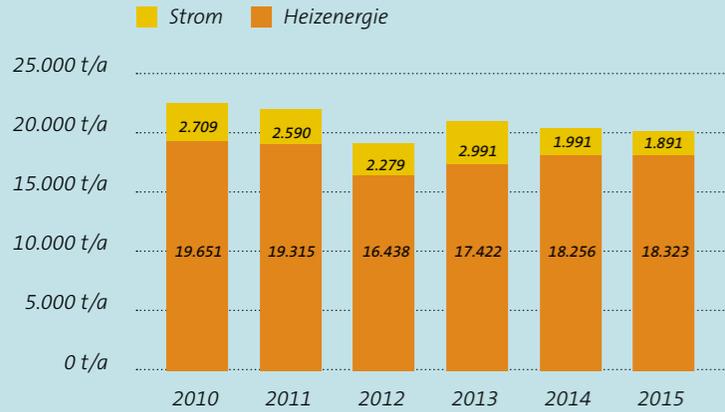


Abb. 3: CO<sub>2</sub>-Ausstoß Bistum (Hochrechnung)



Abb. 4: Anteil Ökostrom am Gesamtstromverbrauch des Bistums

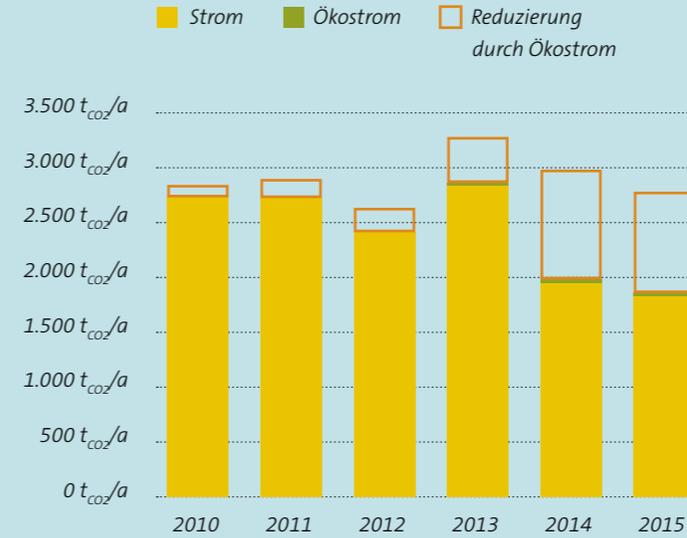


Abb. 5: Absolute CO<sub>2</sub>-Emissionen und verschiedene Emissionen durch Ökostrom in t<sub>co2</sub>/a

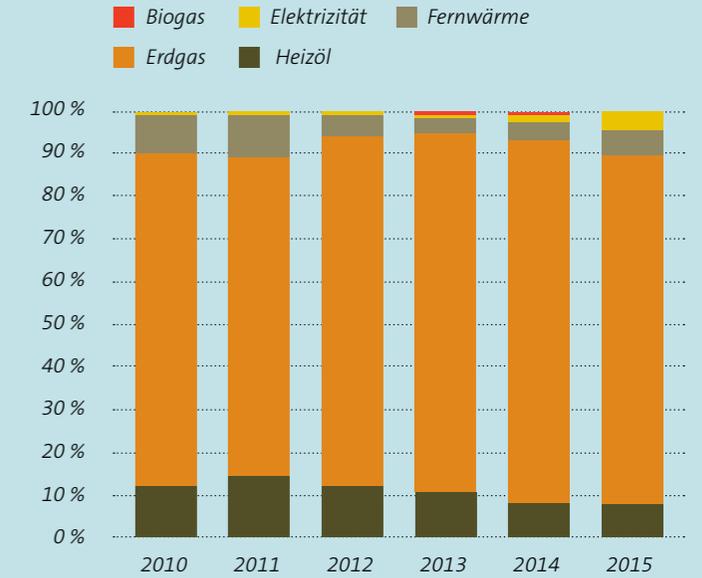


Abb. 6: Gesamtenergieverbrauch Bistum (%)

chen Zeitraum von ca. 5,1 GWh/a (5,1 Mio. kWh/a) auf 4,7 GWh/a. Anschließend steigen Wärme- und Stromverbrauch wieder an. Während sich für den Stromverbrauch von 2010 bis 2015 keine nennenswerte Veränderung ergibt, sinkt der Wärmebezug in diesem Zeitraum um 7 %.

Für Heizenergie, Strom und Wasser gab das Bistum in den Jahren 2010 bis 2015 insgesamt rund 26,5 Mio. € aus, die durchschnittlichen jährlichen Energiekosten betragen rund 4,45 Mio. €. Sie sinken gegenüber dem

**„Besser als nichts! Mit der Umstellung auf Ökostrom erreichen wir eine Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 10 %“**

Basisjahr 2010 trotz steigendem Energieverbrauch um 12 % von 4,7 Mio. € auf 4,3 Mio. €, mit 19 % am stärksten im Wärmebereich. Ursache für die Kostenentlastung sind sicherlich die allgemein sinkenden Energiepreise in diesem Zeitraum, insbesondere aber auch die Bemühungen des Bistums bei der Optimierung der Energiebeschaffung. Energiekostenentlastungen durch zurückgehende Preise sind nicht nachhaltig und bestätigen gerade jetzt die Notwendigkeit verstärkter Energieeinsparungsbemühungen!

Mit dem Energiebezug sind CO<sub>2</sub>-Emissionen von zuletzt 20.200 t/a (20,2 Mio. kg/a) verbunden. Mit einer Gesamtreduktion im Berichtszeitraum um 10 % sieht dieses Ergebnis besser aus als die Energiebilanz.

Auffällig ist, dass die Emissionen im Strombereich durch die verstärkte Umstellung auf Ökostrom überproportional stark um rund 30 % zurückgingen und das Gesamtergebnis damit wesentlich beeinflusst haben. Vor dem Hintergrund, dass auch Ökoenergien nicht unendlich zur Verfügung stehen und zukünftig für andere Aufgaben verstärkt benötigt werden, bleibt ein hoher Anreiz zum Stromsparen bestehen.

Während im Berichtszeitraum im Mittelwert auf eine Kilowattstunde Strom rund 12,5 kWh Wärme kommen, beträgt das gleiche Verhältnis bei den Kosten 1:3, was die gegenüber der Wärme höheren Strompreise anzeigt.

Bei den CO<sub>2</sub>-Emissionen verschiebt sich das Verhältnis immer stärker in Richtung Wärme, da durch

**„... aber dennoch müssen wir weiterhin an der Reduzierung des Gesamtenergieverbrauchs arbeiten!“**

den verstärkten Bezug von Ökostrom bei diesem Energieträger für das Bistum relativ weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen entstehen. Kamen in 2010 beim Strombezug auf eine Tonne CO<sub>2</sub> rund 7,3 Tonnen im Wärmebereich, so hat sich das Verhältnis 2015 auf 1:9,7 erhöht.

Diese Zahlen verdeutlichen nochmals die Notwendigkeit umfangreicher Energiesparmaßnahmen insbesondere im Wärmebereich.

Abbildung 4 verdeutlicht die zunehmende Belie-

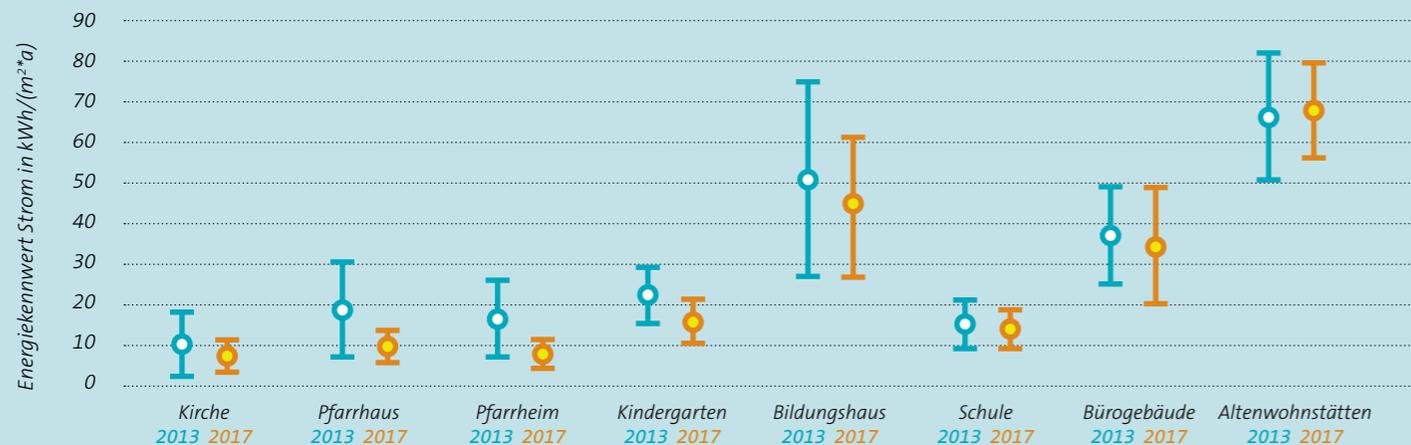


Abb. 7: Energiekennwerte Strom Quelle: EnergieAgentur.NRW (2013), Energie & Kirche (2017)

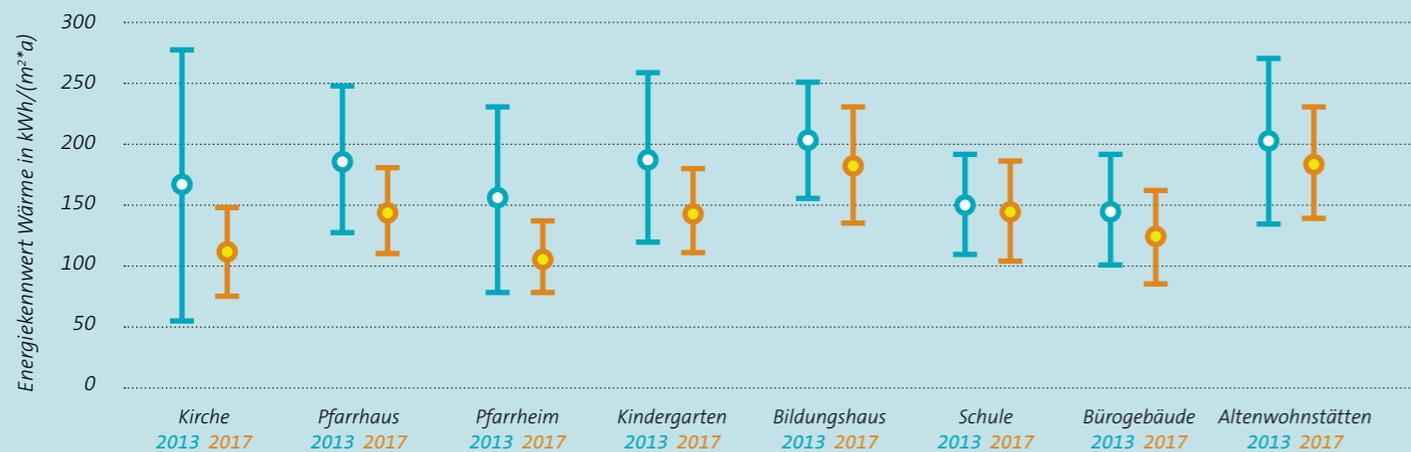


Abb. 8: Energiekennwerte Wärme Quelle: EnergieAgentur.NRW (2013), Energie & Kirche (2017)

rung kirchengemeindlicher Gebäude mit Ökostrom im Berichtszeitraum von anfangs 4,2 % auf jetzt knapp 32 %. Hier haben die Rahmentarifverträge mit LichtBlick und Naturstrom positiv zu dieser Entwicklung beigetragen.

**Abbildung 5** veranschaulicht die bisher vermiedenen CO<sub>2</sub>-Emissionen (orange umrandete Kästen) im Berichtszeitraum. Insgesamt sind der Umwelt durch diese Aktivität des Bistums CO<sub>2</sub>-Emissionen von 2.700 t im Berichtszeitraum erspart geblieben. Diese Zahlen verdeutlichen nochmals den Einfluss des Ökostroms auf die Umweltbilanz des Bistums.

**Abbildung 6** gibt Aufschluss über die im Bistum verwendeten Heizenergieträger. Mit deutlichem Abstand ist Erdgas führend und hat seinen Anteil von 77 % auf 81 % ausgebaut. Heizöl EL ist im gesamten Berichtszeitraum rückläufig, ebenso wird Fernwärme bis 2013 weniger genutzt. Ab 2014 steigt der Fernwärmebezug auf zuletzt 5,7 % wieder an. Auch beim elektrischen Heizstrom ist mit dem Jahr 2015 und einem Anteil von knapp 5 % ein deutlicher Sprung nach oben zu verzeichnen. Die Energieträgerverteilung sowie die Tendenzen decken sich damit weitestgehend mit den allgemeinen Entwicklungen in Deutschland.

**Abbildungen 7 und 8** zeigen die Energiekennzahlen der Gebäudetypen für die Energieträger Strom und Wärme. In den Energieberichten vergleichen wir die ermittelten Kennwerte der Gebäude mit den „üblichen Mittelwerten“. Die ersten Vergleichszahlen stammten 2013 von der EnergieAgentur.NRW. Diese Erhebung wird mittlerweile von der Initiative Energie & Kirche fortgeführt. Die aktuellen Daten stammen aus dem Sommer 2017. Die Abbildungen 7 und 8 zeigen den Vergleich dieser Energiekennzahlen. Datengrundlage sind u. a. Gebäude des Bistums Hildesheim, sodass die Kennzahlen auf kirchengemeindliche Gebäude gut angewendet werden können. Für einige Gebäudetypen ist mit den neuen Energiekennzahlen ein deutlicher Rückgang der jeweiligen Kennwerte verbunden.

Empfohlen wird allen Kirchengemeinden, die bereits Energieberatungen oder Energiechecks durchgeführt haben, die in ihren Berichten ausgewiesenen Gebäudekennwerte mit den aktuellen Zahlen von 2017 zu vergleichen und ggfs. eine Neubewertung der notwendigen Einsparbemühungen vorzunehmen. Zukünftige Energiechecks ab Sommer 2017 werden ausschließlich die Energiekennzahlen 2017 verwenden.



# Energiefonds

Laudato Si 180: Das schließt ein, industrielle Produktion mit maximaler Energieeffizienz und geringerer Menge an Rohstoffen zu begünstigen, indem man die Produkte vom Markt nimmt, die unter energetischem Aspekt wenig rationell oder die stärker umweltbelastend sind.



Es gluckert, es poltert, es kracht – und die Gemeinde sitzt in einem kalten Pfarrheim, das erst Stunden nach dem Aufdrehen der Heizung warm wird? Dann ist es an der Zeit, die Heizung genau unter die Lupe zu nehmen, damit die Heizkosten gesenkt werden und unterschiedlich warme Heizkörper bald der Vergangenheit angehören.

Mit dem **ENERGIEFONDS** unterstützt das Bistum seit 2014 die Optimierung der Heizungen und weiterer „gering investiver Maßnahmen“. Im letzten Jahr haben wir die Zuschussregelung verfeinert und an die Bezuschussungsregelung des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) angepasst.

Mit einem Zuschuss von bis zu 30 Prozent aus dem **ENERGIEFONDS** und mit einer zusätzlichen staatlichen Unterstützung (BAFA-Fördermittel) zahlen Sie teilweise nur die Hälfte der Investitionskosten.

## ENERGIECHECK

Die meisten Kirchengemeinden können oft nicht genau identifizieren, wie viel Energie sie wo verbrauchen. Wer aber wissen will, was er einsparen kann, muss den aktuellen Verbrauch kennen.



Professionelle Energieberater unterstützen dabei. Bei einer Ortsbegehung werden die energetischen Schwachstellen der Gebäude erfasst. In einem **ENERGIECHECK** werden Maßnahmen empfohlen, die schnell umgesetzt werden können und nicht viel kosten. Im Bericht werden Empfehlungen zur Umsetzung und Fördermöglichkeit durch weitere Förderbausteine aus dem Energiefonds vorgeschlagen.



### Wie sieht die Förderung aus?

Das Bistum gewährt einen Zuschuss in Höhe von 350,- € je Energiecheck. Der Eigenanteil Ihrer Gemeinde beträgt 200,- €.

### Was benötigen wir von der Gemeinde?

Verbrauchsrechnungen der letzten 3 Jahre, KV Beschluss für die Kostenübernahme und die Unterstützung durch einen Energiebeauftragten aus der Gemeinde.



sinnvolles Energiemanagement umso bedeutender geworden.

Wärmemengenzähler sind Messgeräte, die – ähnlich wie die Heizkostenverteiler – den Wärmeverbrauch ermitteln. Im Gegensatz zu Heizkostenverteilern messen sie aber den Durchfluss von Heizungswasser innerhalb der Heizung.



### Wie sieht die Förderung aus?

Das Bistum gewährt einen Zuschuss in Höhe von 40 % der Nettoinvestitionskosten, maximal jedoch 350,- € je förderfähigem Wärmemengenzähler.

### Was benötigen wir von der Gemeinde?

KV Beschluss für die Kostenübernahme und die Unterstützung durch einen Energiebeauftragten aus der Gemeinde.

## EINBAU VON WÄRMEMENGENZÄHLERN

In vielen Kirchengemeinden wird der Wärmeverbrauch mehrerer Gebäude über nur einen Hauptzähler erfasst und abgerechnet. Dies hat den Nachteil, dass man nicht erkennen kann, wie viel Wärme welches Gebäude verbraucht. Ohne diese Transparenz ist es nicht möglich, gezielt Schwachstellen zu identifizieren.

Angesichts langfristig zu erwartender steigender Energiepreise ist eine separate Erfassung mit Hilfe von zusätzlich eingebauten Wärmemengenzählern für ein



### HEIZUNGSPUMPENTAUSSCH Alte Pumpen raus, neue rein!

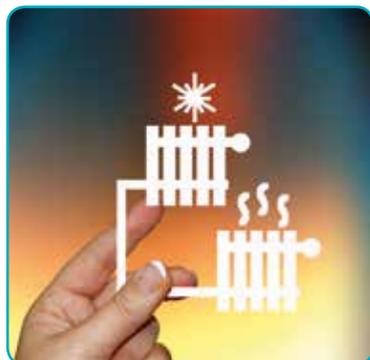
Heizungspumpen gehören - obwohl sie in der täglichen Wahrnehmung kaum eine Rolle spielen – zu den größten Stromverbrauchern im Gebäude. Gründe hierfür sind: veraltete Pumpentechnik, Überdimensionierungen, zu hoch eingestellte Druckstufen und ein fehlender hydraulischer Abgleich.

Mit dem Programm „Heizungspumpentausch“ fördert das Bistum den Austausch und die Installation von Heizungspumpen (Umwälzpumpen) und Warmwasserzirkulationspumpen

Beim Austausch Ihrer ineffizienten Pumpen bekommen Sie in Verbindung mit einer staatlichen Förderung (BAFA-Fördermittel) bis zu 50 % Ihrer Ausgaben zurück!

Sie sparen damit nicht nur bei den Investitionskosten – mit einer Hocheffizienzpumpe sparen Sie gegenüber herkömmlichen Modellen bis zu 75 % elektrische Energie ein.

### So spart ein hydraulischer Abgleich Energie



### HYDRAULISCHER ABGLEICH

Das Phänomen kennen viele Kirchengemeinden: Wird die Heizung im Pfarrheim oder Pfarrhaus überall aufgedreht, wird der Raum in Nähe des Kessels schnell zu warm, während ein anderer noch nach Stunden zu kalt ist.

Hier kann Abhilfe geschaffen werden. Mit einem hydraulischen Abgleich wird das Heizsystem optimal eingestellt. Dazu ermittelt ein Energieberater zunächst für jeden Raum die benötigte Wärmemenge. Dabei werden die Heizkörper, die Verteilungen und die Eigenschaften des Gebäudes berücksichtigt. Er berechnet die notwendige Heizwassermenge und die richtige Pumpenleistung.

Anschließend werden von einem Fachbetrieb die Thermostatventile ggf. ausgetauscht und richtig eingestellt. Jeder Heizkörper erhält die Wärme, die er benötigt, um die gewünschte Raumtemperatur zu erreichen.



#### Wie sieht die Förderung aus?

Das Bistum gewährt einen Zuschuss in Höhe von 30 % der Nettoinvestitionskosten zur Durchführung des hydraulischen Abgleichs. Mit staatlichen Fördermitteln durch die BAFA erhöht sich der Zuschuss um weitere 30 % der Nettoinvestitionskosten. Förderfähige Gesamtkosten sind die Berechnung durch den Energieberater und die Thermostatventile mit automatischer Durchflussregelung incl. deren Montage.

#### Was benötigen wir von der Gemeinde?

KV Beschluss für die Kostenübernahme und die Unterstützung eines Energiebeauftragten aus der Gemeinde.



#### Wie sieht die Förderung aus?

Das Bistum gewährt einen Zuschuss in Höhe von 30 % der Nettoinvestitionskosten zur förderfähigen Umwälzpumpe. Mit staatlichen Fördermitteln durch die BAFA erhöht sich der Zuschuss um weitere 30 % der Nettoinvestitionskosten. Förderfähige Gesamtkosten sind die Anschaffungskosten der Heizungspumpe und deren Montage.

#### Was benötigen wir von der Gemeinde?

KV Beschluss für die Kostenübernahme und die Unterstützung eines Energiebeauftragten aus der Gemeinde.

### HEIZUNGSOPTIMIERUNG

Wann wurde in Ihrer Gemeinde die Kirchenheizung zuletzt gewartet, oder wann wurde vielleicht sogar die LüftungsfILTER ausgetauscht? Wird die Heizung im Sommer ausgeschaltet oder läuft sie das ganze Jahr durch? Sind die Absenkezeiten eingestellt? Wie hoch ist die Heizkurve eingestellt? Wo liegt eigentlich die Bedienungsanleitung?

„Seit der Hausmeister in Rente ist, kennt sich keiner mit der Heizung aus.“ Aber nicht nur der Nutzer spielt eine entscheidende Rolle, auch der Kreislauf zwischen Wärmeerzeuger, Wärmeverteilung und der Wärmeübergabe ist von Bedeutung. Die Heizung auf die Gebäude der Kirchengemeinde abzustimmen ist daher wichtig.



Wir vermitteln Ihnen einen Energieberater, der Ihr Heizungssystem analysiert, optimiert und Sie in die Steuerung einweist.



#### Wie sieht die Förderung aus?

Das Bistum gewährt einen Zuschuss je Gebäude in Höhe von 250,- € je förderfähiger Prüfung, Einstellung und Einweisung eines Heizungssystems durch einen speziell geschulten Energieberater.

#### Was benötigen wir von der Gemeinde?

KV Beschluss für die Kostenübernahme und die Unterstützung eines Energiebeauftragten aus der Gemeinde.

#### BAFA-FÖRDERUNG

Im August 2016 hat das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) das Förderprogramm „Deutschland macht's effektiv“ gestartet. Um die Potenziale der Energieeffizienz bei der Wärmeversorgung von Gebäuden zu steigern, wird der Ersatz von Heizungspumpen durch hocheffiziente Pumpen sowie der hydraulische Abgleich am Heizsystem gefördert.

Kirchengemeinden können von diesem Förderprogramm „Heizungsoptimierung“ profitieren.

BEISPIEL	
Kindergarten: Heizungspumpentausch und Hydraulischer Abgleich	
Gesamtkosten	6.730,- €
Förderung aus dem Energiefonds <small>(30% der Nettoinvestitionskosten zzgl. eines Zuschusses von 200,- € für die Kombination der Fördermaßnahmen HEIZUNGSPUMPENTAUSSCH UND HYDRAULISCHER ABGLEICH)</small>	- 1.870,- €
Förderung BAFA <small>(30% der Nettoinvestitionskosten)</small>	- 1.670,- €
Kostenanteil Kirchengemeinde <small>(z.B. Zuschuss der Kirchengemeinde zu 50%)</small>	= 3.180,- €

Die Gemeinde Heilig Geist in Sarstedt hat erfolgreich und problemlos eine Heizungspumpe im Kindergarten ausgetauscht und einen hydraulischen Abgleich im selben Gebäude durchgeführt.

Die Gesamtkosten der Maßnahme beliefen sich auf insgesamt 6.730,- € (brutto).

Aus dem Energiefonds der Klimaschutzinitiative hat die Gemeinde 1.870,- € erhalten. (30 % der Nettoinvestitionskosten, zzgl. eines Zuschusses von 200,- € für die Kombination der Fördermaßnahmen **HEIZUNGSPUMPENTAUSSCH** und **HYDRAULISCHER ABGLEICH**.)

Aus dem Förderprogramm „Heizungsoptimierung“ des BMWi flossen noch einmal 1.670,- € auf das Konto der Gemeinde. (30 % der Nettoinvestitionskosten)

Damit verblieb ein Kostenanteil von 3.180,- € bei der Gemeinde. Aus den beiden Förderprogrammen des Bistums und des BMWi konnte die Gemeinde ca. 50 % der Bruttokosten als Fördermittel erhalten.

Die Klimaschutzinitiative hat die Gemeinde bei der Antragsstellung und der Abrechnung mit der BAFA unterstützt.

*Klaus-Dieter Renken, Energiebeauftragter Heilig Geist in Sarstedt*

## Umwelt- und Klimaschutz

Laudato Si 13: Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können. Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen.

### Umwelt- und Klimaschutz aktiv in den Kirchen gestalten

## Energie&Kirche

#### Energie&Kirche

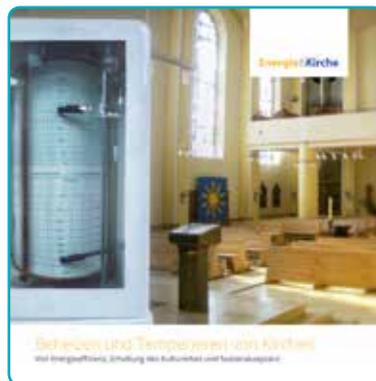
Klimaschutz endet nicht an den Grenzen unseres Bistums. Mitstreiter aus allen katholischen Bistümern und evangelischen Landeskirchen arbeiten seit langem am Erhalt unserer Umwelt – allerdings bislang meist jeder für sich. Um dies zu ändern, entwickelte sich 2015/16 aus einem Kreis von je drei Bistümern und Landeskirchen – u. a. dem Bistum Hildesheim – unter Mitwirkung des Projektbüros Klimaschutz der EKD und der EnergieAgentur.NRW die Initiative Energie&Kirche.

Ziel ist es, die verschiedenen Akteure und Aktivitäten in den beiden Kirchen zu vernetzen und Informationen auszutauschen, um gemeinsam für den Erhalt unserer Schöpfung zu arbeiten. Konkrete Ergebnisse für die Gemeinden im Bistum Hildesheim sind zum Beispiel die bistumsübergreifenden Energiekennzahlen (siehe S. 28) und die Broschüre „Beheizen und Temperieren von Kirchen“ (siehe S. 38). Zurzeit bringen sich rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 25 kirchlichen Institutionen – und damit mehr als die Hälfte aller Bistümer und Landeskirchen – in die Initiative ein. Wir sind somit nicht mehr allein.



Aber nicht nur die Gründung der Initiative Energie&Kirche war 2016 ein neuer Schritt für das Bistum Hildesheim. Wir waren 2016/17 bei den folgenden bundesweiten Veranstaltungen eingeladen und vertreten, um unsere Arbeit einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen.





## Broschüre „Beheizen von Kirchen“

Zu jeder Gemeinde gehört mindestens eine Kirche – und jede ist anders: Sie unterscheiden sich in ihrem Alter, der Bauweise, den verwendeten Baumaterialien, der Nutzung und in ihrem Denkmalwert. Daher stellt jede Kirche andere Anforderungen an das Raumklima. Eine goldene Regel, wie eine Kirche beheizt werden kann, gibt es daher nicht. Aber es gibt allgemeine Zusammenhänge, die man beachten sollte, damit das Gebäude möglichst schadenfrei durch den Winter kommt.

Die Broschüre erläutert die Zusammenhänge zwischen historischer Bausubstanz und Bauphysik, erklärt typische, heizungsbedingte Schäden in Kirchen und zeigt Wege auf, die Aufenthaltsqualität im Kirchengebäude zu steigern. An die Erläuterung der verschiedenen Heizsysteme für Kirchen schließt sich dann noch ein „Roter Faden“ zur Einschätzung der eigenen Heizsituation der Kirche an.

Wenn Sie Interesse haben, dann schreiben Sie uns gerne eine kurze Mail an [klimaschutzinitiative@bistum-hildesheim.de](mailto:klimaschutzinitiative@bistum-hildesheim.de).



## „So viel du brauchst ...“ Klimafasten 2018

Papst Franziskus weiß es und Sie wahrscheinlich auch: Verhalten ändern, Gewohnheiten ablegen – das ist eine Königsdisziplin. Eigentlich „müsste man ja mal“. Etwas anders machen, achtsamer sein. Für sich, für andere, für die Schöpfung. Aber aus Routinen ausbrechen und das auch noch durchhalten? Sich wirklich zu fragen: Was brauche ich eigentlich? Und das Leben ist anstrengend genug: Dann auch noch auf Schönes verzichten? Also fasten? Kaum vorstellbar.

### Aber Fasten ist nicht gleich Verzicht. Im Gegenteil: Gönnen Sie sich etwas.

Zum Beispiel an schönen Tagen Bewegung, statt mit dem Auto zu fahren. Gönnen Sie sich eine wirklich gute Tasse Kaffee – mal aus fairem Handel und ökologischer Produktion. Gönnen Sie ihrer Küche Kreativität und denken Sie sich für den Fleischplatz auf dem Teller etwas anders aus.

Genau dazu möchten acht evangelische Landeskirchen und der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Hildesheim einladen. Zum Gönnen. Zum anderen Blick auf das eigene Leben. Und genau davon hat auch die Schöpfung etwas – das macht die Aktion Klimafasten 2018. Leitgedanke: „So viel du brauchst.“

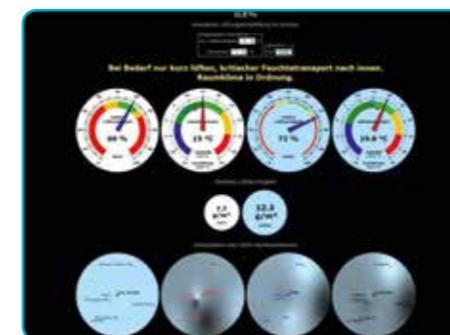
Kernstück der Aktion ist eine kleine Broschüre, die Interessierte mit Ideen und Anregungen dazu anleitet, in den sieben Wochen vor Ostern den Klimaschutz in

den Blick zu nehmen. Denn jede und jeder von uns hat die Möglichkeit, im Kleinen wie im Großen, alleine oder in Gemeinschaft das eigene Leben klimafreundlicher zu gestalten.

Jede Woche steht dabei unter einem anderen Thema: vom „achtsamer Kochen“ und „anders unterwegs sein“ bis zur Woche „für mich, für Einkehr und Umkehr“. Aber noch einmal: Es geht dabei nicht um einen dieser Nervtötenden moralischen Appelle. Es geht nicht um Verzicht. Es geht eher darum, das eigene Leben zu entrümpeln, wie den Keller, die Garage oder den Abstellraum.

Sie kennen doch den Spruch: weniger ist mehr. Das trifft es eigentlich nicht so ganz: Weniger ist nicht mehr, sondern weniger ist besser. Oder anders: bewusster ist besser. Eben: „So viel du brauchst ...“

Wenn Sie und Menschen aus Ihrer Gemeinde Interesse haben, dann schreiben Sie uns gerne eine kurze Mail an [dioezesanrat@bistum-hildesheim.de](mailto:dioezesanrat@bistum-hildesheim.de). Weitere Informationen auch unter [www.klimafasten.de](http://www.klimafasten.de)



## „Lüftungsempfehlung für Kirchen“ – ein kleines Smartphone-taugliches Programm „ILE%“

Die warmen Frühlingstage sind nach dem langen Winter immer heiß ersehnt. Wenn die Sonne endlich wieder für angenehme Außentemperaturen sorgt, sind

die Innenräume vieler Gebäude aber immer noch recht kalt. Es dauert einige Zeit, bis sie sich aufgewärmt haben. Das betrifft besonders Kirchen mit ihren oftmals dicken Steinmauern. Doch nun gleich alle Türen und Fenster aufzumachen, um schnell die Frühlingswärme hineinzulassen und die muffige Winterluft zu vertreiben – das ist nicht die richtige Methode. Das schadet meistens mehr, als dass es nützt.

Wann ist der richtige Zeitpunkt, um den Kirchenraum zu lüften? Hier hilft das kleine Programm „ILE%“. Es kann auf jedem Smartphone installiert werden und läuft auch ohne Verbindung zum Internet, wenn die folgende html-Datei ([www.abi92chg.de/klima/ILEX.html](http://www.abi92chg.de/klima/ILEX.html)) auf das entsprechende Gerät kopiert wird. Mit der Eingabe von nur zwei Werten: der Raumtemperatur und der relativen Luftfeuchte innen kann man schnell zur richtigen Entscheidung kommen.

Etwas komfortabler ist die Version ([www.ekir.gruenes-datenkonto.de/ILEX.php](http://www.ekir.gruenes-datenkonto.de/ILEX.php)). Allerdings funktioniert ILE% ohne Internetverbindung nicht, da aktuelle Klimadaten aus dem Internet abgerufen werden müssen. Die Außenklimawerte werden errechnet aus Daten, die der Deutsche Wetterdienst DWD als Grundversorgung entgeltfrei zur Verfügung stellt. Zur Verfügung gestellt von Klaudius Krusch (Bistum Essen).



[www.abi92chg.de/klima/ILEX.html](http://www.abi92chg.de/klima/ILEX.html)



[www.ekir.gruenes-datenkonto.de/ILEX.php](http://www.ekir.gruenes-datenkonto.de/ILEX.php)





Im Auftrag des:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



NATIONALE  
**KLIMASCHUTZ**  
INITIATIVE

Projektpartner



ENAKON Wöllenbüttel GmbH  
Energie- und Anlagenkonzepte

## Impressum

© 2017 Bistum Hildesheim

Herausgeber: Weihbischof Heinz-Günter Bongartz,

Ständiger Vertreter des Diözesanadministrators

Redaktionsteam: Norbert Kessler, Martin Spatz, Michael Voigt

Gestaltung: Martin Hunger, Bernward Medien GmbH, Hildesheim

### Fotos:

Fotostudio Irene Hahn, Hildesheim: S. 1; pixelio.de: S. 2, 3; Kirche&Energie: S. 3, 35, 38;  
Bistum Hildesheim: S. 5-6, 9, 12-17, 18, 22, 30-33, 34, 36, 38, 39; Barbara Schartz: S. 7;  
HAZ Hildesheim: S. 8; „Heilige Engel, Kirchrode“: S. 10; „Vorsfelde Kirche Michael“: S. 11;  
Stadtradeln: S. 11; Fotolia.com: Smileus: Titel u. S. 21; deyana\_72: Umschlag;  
Thaut Images: Umschlag; alarts: S. 31-34; tonefotografia: S. 17; © 9comeback: S. 23;  
nanomanpro S. 23; animaflora S. 23; stokkete S. 24; kebox S. 29; ognjeno S. 32; j-mel S. 37;  
Jiri Hera S. 37; Siegfried Johannes: S. 19, 20; Manfred Zimmermann: S. 29; BMWI: S. 32, 34;  
BMUB: S. 36;

Diese Broschüre wird umweltfreundlich auf FSC®-zertifiziertem Papier  
und CO<sub>2</sub>-kompensiert gedruckt.



16-Nr. 1326571  
www.bistm-online.de



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C106337

Domhof 18–21, 31134 Hildesheim,  
Tel. 05121 – 307 0, Fax. 05121 – 307 488,  
[www.bistum-hildesheim.de](http://www.bistum-hildesheim.de)



Im Auftrag des:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



Projektpartner

